

Frontal21

Chaotische Erwachsene

ADS als Erbkrankheit

Sie quengeln, lärmern, zappeln, können sich nicht konzentrieren und sind nicht zuletzt dadurch schlecht in der Schule: Kinder, die an ADS (Aufmerksamkeits-Defizit-Syndrom) leiden.

Mehr als 750.000 Mädchen und Jungen sollen von dem so genannten Zappelphilipp-Syndrom betroffen sein, so die Schätzungen. Was aber lange nicht bekannt war: ADS ist vererbbar. Und so leiden auch über zwei Millionen Erwachsene an der Krankheit. Der Zappelphilipp hat Eltern.

von Daniela Schmidt und Eva Schmitz-Gümbel, 27.09.2005



Mit der ADS-Diagnose kam für Cornelia Wright die Erleichterung: Endlich wusste Sie, was mit ihr los ist.

Mehr zum Thema:

[Krankheit & Therapie](#)

Sendung:



[Frontal21 - das Magazin im ZDF](#)



[Das Manuskript zum Nachlesen!](#)

Ihr Leben hat Cornelia Wright als einziges Chaos empfunden: Depressionen, Erschöpfungszustände, Arbeitslosigkeit. Als bei ihrem Sohn ADS diagnostiziert wurde, setzte sich die 44-Jährige mit der Krankheit auseinander. Dabei stellte sie fest: Alle Symptome treffen auch auf sie zu. Sie ließ sich untersuchen. Das Ergebnis: ADS.

Infobox:

Literaturhinweis:

"ADS - Erfolgreiche Strategien für Erwachsene und Kinder" von Astrid Neuy-Bartmann, Klett-Cotta-Verlag, 247 S., ISBN 3-608-94103-7

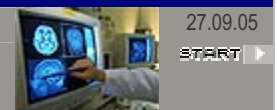
(Im Anhang finden Sie einen ADS-Fragebogen für Erwachsene, Tages-Checkliste, Checkliste für Finanzen, Adressen von Selbsthilfegruppen und Verbänden)

Der Leiter der ADS-Ambulanz der Charité in Berlin, Dr. Michael Colla, weiß: Wie Kinder, die unter dem Zappelphilipp-Syndrom leiden, können sich auch Erwachsene mit ADS nicht konzentrieren, sind leicht ablenkbar. Alles, so Colla, was mit Planen und Organisieren oder mit Zeitmanagement zu tun hat, fällt ihnen schwer.

Medikamente auch für Erwachsene

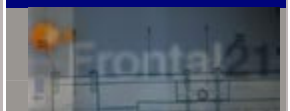
Cornelia Wright versuchte es zunächst mit Verhaltens-

Video:



[Der Beitrag als Video](#)

Thema:



[Frontal21-Sendungen im Überblick](#)

Thema:

[37 Grad: Kinder mit Konzentrationsstörungen](#)

Links:

[Die neuen Zappelphilippe](#)

Links:

und Gesprächstherapien. Gleichzeitig nahm sie Medikamente. Es sind die Gleichen, die auch Kindern und Jugendlichen mit ADS verschrieben werden. Experten halten sie auch bei Erwachsenen für wirksam. Cornelia Wright jedenfalls helfen sie.

"Durch das Medikament bin ich wacher, konzentrierter, habe eine bessere Wahrnehmungsfähigkeit und kann willentlich besser Dinge entscheiden, kriege auch schneller mit, dass ich schon wieder abgelenkt bin und ganz woanders bin", erklärt sie.



Michael Colla

Krankenkassen zahlen nicht

Zu Dr. Colla in die ADS-Ambulanz kommen zunehmend Erwachsene und suchen Hilfe. Neben Therapieangeboten verordnet auch er die notwendigen Medikamente. "Wir haben insgesamt sehr gute Erfahrungen mit den Medikamenten gemacht", sagt er im Gespräch mit Frontal21. "In circa 70 bis 75 Prozent der Fälle beobachten wir, dass Erwachsene berichten, dass es unter der Medikation zu einer deutlichen Verbesserung ihrer Grundbeschwerden kommt."

Dennoch, die Krankenkassen bezahlen die Medikamente nicht - im Gegensatz etwa zu den USA und der Schweiz. Der Grund: Die dafür notwendigen klinischen Langzeitstudien fehlen. Diese sind jetzt erst in Auftrag gegeben worden. Erwachsene ADS-Patienten müssen also noch warten - jahrelang.

Externe Links:

Das ZDF ist für den Inhalt externer Internetseiten nicht verantwortlich

Hilfe, Adesse und Informationen zum Thema:

- [Bundesverband Aufmerksamkeitsstörung/Hyperaktivität e.V.](#)
- [Arbeitskreis überaktives Kind](#)
- [Elterninitiative zur Förderung von Kindern und Erwachsenen mit ADS](#)
- [Internetportal für ADHS-Betroffene und Selbsthilfegruppen](#)

[Erwachsener Zappelphilipp](#) ▶

Forum:



[ADS bei Erwachsenen - Diskutieren Sie mit!](#)

Externe Links:

Das ZDF ist für den Inhalt externer Internetseiten nicht verantwortlich

[Internetportal für ADHS-Betroffene und Selbsthilfe-Gruppen](#)

[Elterninitiative zur Förderung von Kindern und Erwachsenen mit ADS](#)

[Arbeitskreis überaktives Kind](#)

[Bundesverband Aufmerksamkeitsstörung/Hyperaktivität e.V.](#)

Manuskript**Beitrag: Chaotische Erwachsene – ADS als Erbkrankheit****Sendung vom 27. September 2005***von Daniela Schmidt und Eva Schmitz-Gümbel***Anmoderation:**

„Und die Mutter blicket stumm auf dem ganzen Tisch herum“. Wer kennt sie nicht, diese Zeile aus dem Zappelphilipp. Der Junge, der nicht still sitzen kann und Tischdecke samt Mahlzeit mit runterreißt, dieser zappelige Philipp gab der häufigsten Störung der kindlichen Psyche den landläufigen Namen. Richtig, aber sperrig heißt es „Aufmerksamkeits-Defizit-Syndrom“, ADS. Daran leidet eine erschreckende Zahl von Kindern, geschätzte 750.000. Sie quengeln, lärmen, zappeln, können sich nicht konzentrieren und sind nicht zuletzt dadurch schlecht in der Schule. Was aber lange nicht bekannt war: Zappelphilipp hat Eltern, die oftmals an derselben Krankheit leiden. ADS scheint vererbbar. Und das heißt, über zwei Millionen Erwachsene leiden ebenfalls am Zappelphilipp-Syndrom. „Und die Mutter schaukelt wild - bis der Stuhl nach hinten fällt“. Daniela Schmidt und Eva Schmitz berichten.

Text:***O-Ton: Anna Petsch, Mutter******Mein Sohn Caspar ist mit anderthalb Jahren schon auffällig geworden, weil er sehr umtriebig war, keine Gefahreinschätzung hatte, irgendwo runtersprang, sagte: Ich springe jetzt – ich über denn Spielplatz rannte und ihn auffing. Wir waren damals mit dem Kinderarzt befreundet, der ihn auch behandelt hat und der dann irgendwann auch sagte: Das sieht sehr nach Hyperaktivität aus, es sei sehr auffällig, aber man könne das erst mit drei testen.***

Mit drei Jahren wurde Caspar getestet und die Diagnose war eindeutig: Er leidet an ADS, dem „Aufmerksamkeits-Defizit-Syndrom“ - ein so genannter Zappelphilipp, mit unkontrollierten Gefühlsausbrüchen, Problemen in der Schule und Konzentrationsstörungen. Für die Mutter begannen Irrwege zwischen Kinderärzten, Beratern und Therapeuten. Dann wurde ihr plötzlich klar, dass auch sie die Krankheit ihres Sohnes hat.

O-Ton: Anna Petsch, Mutter***Mein kleiner Bruder hat ADS, der Cousin meines Mannes hat ADS. Ich habe mich dann viel damit beschäftigt und mir ist dann irgendwann aufgefallen, dass ganz viele Dinge auf mich zutreffen, auch die Probleme, die ich habe, immer wieder***

auftauchen - wie so ein Ball, der den Berg runterrollt - vielleicht daher resultieren.

Lange suchten die Ärzte nach der Ursache für die Krankheit im sozialen Umfeld, mittlerweile ist die Wissenschaft weiter: ADS ist eine genetische Störung - und damit auch vererbbar.

O-Ton: Prof. Johannes Hebebrand, Kinderpsychiater, Rheinische Kliniken Essen

Wir gehen aufgrund von Familien-, Zwillings- und Adoptionsstudien davon aus, dass der Anteil genetischer Faktoren bei der Entstehung dieser ADHS sehr groß ist. Wir haben es im Prinzip mit einer kinder- und jugendpsychiatrischen Störung zu tun, die die höchste Erbllichkeit aufweist. Wir gehen als Kinder- und Jugendpsychiater davon aus, dass deutlich mehr als die Hälfte dieser Störung durch genetische Faktoren bedingt ist, Experten gehen eher in Richtung von fast schon 70 bis 80 Prozent.

Andreas D., der, wie viele ADS-Kranke aus Scham unerkannt bleiben will, unterzog sich einer aufwendigen Untersuchung, nachdem bei seinem Sohn die Krankheit festgestellt wurde. Vor drei Monaten kam das Ergebnis: Auch er hat ADS. Mit 54 Jahren glaubt er zu begreifen, warum ihm im Leben so wenig gelang: stets ein schlechter Schüler, abgebrochene Ausbildungen, Alkohol, Scheidung, Arbeitslosigkeit.

O-Ton: Andreas D., ADS-Patient

Bei mir macht der Körper nicht mehr mit, der Verstand oben, da wird irgendwas blockiert bei mir und dieses Gefühl habe ich immer gehabt. Und da ist dann so ein Wirrwarr im Kopf auf einmal, das man nicht erklären kann. Die Konsequenz ist in der Regel gewesen, dass ich keinen Fragebogen durcharbeiten konnte, ohne dass ich dabei auf einmal die Konzentration verlor, ermüdet war und mich erst einmal hinlegen musste, um dann wieder Kraft zu schöpfen.

ADS ist keine Krankheit, die kommt und geht. Bei den meisten bleibt sie ein Leben lang. Nach wissenschaftlichen Schätzungen leiden daran mehr als zwei Millionen Erwachsene mit den immer gleichen Symptomen und Ursachen.

O-Ton: Dr. Michael Colla, ADS-Ambulanz Charité Berlin

Wir wissen, dass der vordere Teil des menschlichen Gehirns verantwortlich ist für diese Prozesse. Die erwachsenen Patienten kommen zu uns und sagen: Wissen Sie, ich habe Schwierigkeiten mich zu konzentrieren, ich bin extrem ablenkbar. Aber darüber hinaus sind es auch Schwierigkeiten der Planung, der Organisation, das Zeitmanagement, all die Dinge, die uns als Erwachsene auszeichnen, sind in gravierender Weise verändert.

Auch bei Cornelia Wright - ihr Leben hat sie als ein einziges Chaos empfunden: Depressionen, Erschöpfungszustände, Arbeitslosigkeit. Als bei ihrem Sohnes ADS diagnostiziert wurde, setzte sich die 44-Jährige mit der Krankheit auseinander. Dabei stellte sie fest: Alle Symptome treffen auch auf sie zu. Sie ließ sich untersuchen. Das Ergebnis: ADS.

O-Ton: Cornelia Wright, ADS-Patientin

Das werde ich nie vergessen - da kommen mir fast die Tränen wieder hoch - das bewegt mich immer noch so. Mir fiel eine große Last herunter, weil ich endlich verstanden habe, was mit mir los ist, warum ich mich immer anders gefühlt habe. Einerseits war ich ja auch stolz darauf, weil ich ja auch kreativ bin und viele andere Ideen auch hatte - was oft auch eine Bereicherung war. Aber ich hatte immer ein anstrengendes Leben.

Cornelia Wright versuchte es zunächst mit Verhaltens- und Gesprächstherapien. Gleichzeitig nahm sie Medikamente. Es sind die Gleichen, die auch Kindern und Jugendlichen mit ADS verschrieben werden. Experten halten sie auch bei Erwachsenen für wirksam. Cornelia Wright helfen sie.

O-Ton: Cornelia Wright, ADS-Patientin

Durch das Medikament bin ich wacher, konzentrierter, habe eine bessere Wahrnehmungsfähigkeit und kann willentlich besser Dinge entscheiden, krieg auch schneller mit, dass ich schon wieder abgelenkt bin und ganz woanders bin und kann mich jetzt auch besser entscheiden, wieder zurückzugehen oder die Sache zu Ende zu machen. Und das war früher nicht möglich. Ich konnte mich nicht so gut kontrollieren und konzentrieren auch nicht.

Dr. Michael Colla ist Leiter der ADS-Ambulanz der Charité in Berlin. Seit Jahren kommen zunehmend Erwachsene zu ihm und suchen Hilfe. Neben Therapieangeboten verordnet er ihnen die notwendigen Medikamente.

O- Ton: Dr. Michael Colla, ADS-Ambulanz Charité Berlin

Wir haben insgesamt sehr gute Erfahrungen mit den Medikamenten gemacht, in circa 70 bis 75 Prozent der Fälle beobachten wir, dass Erwachsene berichten, dass es unter der Medikation zu einer deutlichen Verbesserung ihrer Grundbeschwerden kommt.

Dennoch, die Krankenkassen bezahlen die Medikamente nicht - im Gegensatz etwa zu den USA und der Schweiz. Der Grund: Die dafür notwendigen klinischen Langzeitstudien fehlen. Die sind jetzt erst in Auftrag gegeben worden. Erwachsene ADS-Patienten müssen also noch warten - jahrelang.

O-Ton: Andreas D., ADS-Patient

Bei dieser Erkrankung bei Erwachsenen wird man einfach abgeschoben. Man weist darauf hin, dass man, wenn es gar nicht mehr geht, in Frührente gehen sollte. Und ich will ja gar nicht auf Rente, wer sagt denn das? Ich will arbeiten, ich brauche nur, um meine Arbeit vernünftig zu verrichten, ein Mittel, was meine Konzentration verbessert, mehr brauche ich nicht. Ich will doch keine Wunder.

Abmoderation: Vielleicht ein schwacher Trost: Einstein und Mozart, Bill Gates und Dustin Hofmann - sie alle leiden oder litten ebenfalls an ADS.

Zur Beachtung: Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt. Der vorliegende Abdruck ist nur zum privaten Gebrauch des Empfängers hergestellt. Jede andere Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Urheberberechtigten unzulässig und strafbar. Insbesondere darf er weder vervielfältigt, verarbeitet oder zu öffentlichen Wiedergaben benutzt werden. Die in den Beiträgen dargestellten Sachverhalte entsprechen dem Stand des jeweiligen Sendetermins.

Mit freundlicher Empfehlung überreicht von:

Ehrenamtliche **AD(H)S-Beratungs- und Kontaktstelle Berlin**
Cornelia Wright, Holsteinische Str. 30, 12161 Berlin - Friedenau, T: 0160 / 382 88 17
Internet: : ads-beratung.de/to/ eMail: adhs-beratung@gmx.de